

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf., zwin-
genfalls 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf.,
erst. Bestellen.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. S.: Dr. H. Wark in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalte oberhalb 20 M., für
den 12. bis 14. Spalte mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von untern An-
nahmenstellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

№. 60. Halle a. d. Saale, Dienstag den 13. März 1883.

Fürst Gortschakoff

Aus Baden-Baden kommt die Nachricht, daß der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, am Sonntag 4 Uhr nachmittags gestorben ist. Der Mann war längst vergesslich und leblich die Nachricht von seinem Tode ist es, welche die Aufmerksamkeit nochmals auf ihn lenkt. Die Bedeutung des Verstorbenen liegt, obwohl er nominell noch russischer Kanzler war, in der Vergangenheit.
Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakoff, am 10. Juli 1798 geboren, entstammte einem alten russischen Fürstengeschlechte, welches seinen Ursprung auf keinen Geringeren als Fürst, den Grinber des russischen Staates zurückführt. Er trat früh in die diplomatische Laufbahn ein, wählte als Attaché des Grafen Nesselrode dem Kongresse von Teplitz und Verona bei, wurde 1850 russischer Bevollmächtigter am deutschen Bundeestage und 1854 Gesandter in Wien, in welcher Stellung er sich so hervorhob, daß ihn der Kaiser Alexander 1856 zum Minister des Auswärtigen, später zum Reichskanzler ernannte. Die Haltung der österreichischen Regierung während des Krimkrieges hatte ihn in entscheidenden Gegensätzen zu Österreich gestellt: ein Gegensatz, der auch noch nach dem Kriege scharf hervortrat und wesentlich dazu beitrug, ihn in Baden zu lenken, die weit ablagen von der traditionell-russischen Politik. So wußte er sich dem Kaiser Napoleon an und verhielt sich auch Italien gegenüber nicht unsympathisch. Dabei bewachte er aber in allen europäischen Fragen doch eine große Zurückhaltung. „Rußland groß nicht, aber es sammelt sich.“ Mit großer Entschiedenheit trat er aber während des politischen Aufstandes von 1863 den Einmischungsgehrungen der Westmächte entgegen. Sein entschlossenes Auftreten in dieser Angelegenheit, das in seinen weitestgehend abgefaßten diplomatischen Notizen einen klaffenden Widerspruch fand, begründete er eigentlich seinen staatsmännischen Ruf und trug am meisten dazu bei, ihn in allen Kreisen des russischen Volkes populär zu machen. Den deutsch-französischen Krieg bewachte er, um die Ausbreitung derjenigen Bestimmung des pariser Friedens von 1856 durchzuführen, welche die Haltung einer Flottenflotte im Schwarzen Meere untersteigt. Die Paris-Verträge, die am 18. September 1872 für die nach Beziehungen zwischen Deutschland, Rußland und Österreich. Die auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtete Tendenz des als Dreikaiserbündnis bezeichneten Verhältnisses vermochte insofern nicht, die mit dem Aufstehen der Herzogin von Baden eingeleitete Bewegung auf der Balkanhalbinsel in den Bahnen einer friedlichen Entwicklung zu halten. Fürst Gortschakoff hatte nicht die Kraft, vielleicht auch nicht den Willen, die zum Kriege drängende Bewegung in russischen Sinne zu zügeln. Daß den ernstlichen Ansprüchen, welche Rußland durch den Friedensvertrag von St. Stefano durchzuführen versucht hatte, durch den Berliner Kongreß im Juli 1878 Schwächen gesetzt wurden, empfand Fürst Gortschakoff als eine Niederlage der von ihm geleiteten russischen Politik, und das Gefühl erfüllte ihn mit einem tieferen Begründeten Groll gegen Deutschland, so daß er seitdem als Führer oder Werkzeug der besonders gegen Deutschland und Österreich gerichteten panslawistischen und der vielfach mit diesen verbundenen und zusammenlaufenden nationalistischen Bestrebungen galt. Seit im Jahre 1882 erfolgter Eintritt von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und seine Erhebung durch Herrn v. Bismarck denn auch als ein Beweis dafür angesehen, daß die Regierung

entschlossen sei, sich in ihren auswärtigen Beziehungen von dem Einflusse der ultranationalen Partei frei zu machen.
Gortschakoffs persönliche Eigenschaften waren stets merkwürdiger als seine politischen Ideen. „In allem, was der Leiter unseres auswärtigen Amtes spricht, schreibt und thut,“ so schildert ihn der Verfasser der Bilder „Aus der Petersburger Gesellschaft,“ vertritt sich der Aristokrat der Geburt, der Bildung und des Geistes: auf den ersten Blick sieht man den seinen Rügen des mittelgroßen alten Herrn an, daß ihr Inhaber mehr beobachtet als genossen, und wenn er genossen, das Leben als Künstler behandelt hat. Die vollendete Einfachheit der würdigen Erscheinung wird in der Regel durch einen etwas finstern altmodischen Anzug gebildet; durch seine Vorliebe für hohe Kravatten und schwere Sammetwesten deutet der erste russische Diplomat symbolisch an, daß die Gelehrte der Mode nur für den großen Haufen und die kleine Jugend Bedeutung und Geltung hätten, daß aber ein Mann, der die Menschen beherzigen wolle, von ihr unabhängig sein und den Wohlstand seines Geschlechtes und seiner Jahre haben müsse. Gentleman in jeder, auch der kleinsten Beziehung des Lebens, untersehrte der Fürst sich äußerlich und innerlich gleich vortheilhaft von der leeren, hoffärtigen und geisterten Art moderner Sitzer wie von der Formlosigkeit und Brutalität, die bei untern nationalen Gelehrten und Weisen noch vielfach vorkommt.“ Den „Muth seines Geschlechtes“ hat der alte Herr allerdings noch bis in die letzte Zeit bewiesen. Vor etwa 16 Jahren lebte im Hause des Fürsten eine sogenannte Nichte, eine schöne und interessante Frau, welche der Reichskanzler als Muster der Tugend pries, die aber trotzdem zum Kerger des Hofes mit einem Herzoge von Leuchtenberg durchging. Daß der Reichskanzler den nichtmündigen aller Diplomaten, den Griechen Catagay, jahrelang auf dem wichtigen Posten des russischen Gesandten in Washington erhielt und dadurch die Beziehungen zwischen Rußland und den Verein. Staaten ernstlich gefährdete, wird ebenfalls der Vorliebe des Reichskanzlers für die schönen Augen einer Frau und für die guten Weine Gräco-Russen zugeschrieben. Wie derselbe während seines Aufenthaltes in Bukarest neben seinen Geschäften noch sehr viel Zeit zu Ländeleien mit einer französischen Schauspielerin verbrachte, ist noch Jedermann in der Erinnerung. Am längsten scheint er seiner Ehegattin, Frau Ding Weaux, zugehörig zu sein und auch seine letzten Tage soll er in der Villa der Prinzessin Wilschelskaja verbracht haben; dort auch soll ihn der russische Geistliche aus Karlsruhe, Jemaloff, besucht haben. Diese Galanterien haben nicht wenig dazu beigetragen, Alexander Michailowitsch zu einer beliebten Persönlichkeit der russischen Gesellschaft zu machen — welchen Einfluß sie auf die politische Haltung des eiteln Mannes ausgeübt haben, wird vielleicht erst eine spätere Zeit feststellen können. Gortschakoff war seit 1853 Wittwer. Er war mit einer Fürstin Krusoff verheiratet, welcher Ehe zwei Söhne entstammten: Michael, Gesandter in Madrid und Konstantin, Hofstaatsminister und Gemahl der Prinzessin Surozka, durch welche der alte Gortschakoff mancherlei Beziehungen mit einem Theil der rumänischen Dynastie unterhalten hat.

Politische Uebersicht.

Die Pariser Anarchisten haben nun ihren kleinen Putsch gehabt. Von dem wegen Störung der Wählerlisten Verhafteten sind einige bereits zu erheblichen Gefängnisstrafen verurtheilt worden. Etwas, realerischer Journalist, erhielt

wegen Beschimpfung der Polizei sechs Tage Gefängnis, Raouy, ein Späher, der Nieder mit der Republik, es lebe die Kommune! geäußert hatte, erhielt drei Monate, eine Tapeziererin, die einem Polizeimann eine Ohrfeige gab, ebenfalls drei Monate Gefängnis, ein Kommunar sechs Tage, ein anderer 50 Franken Geldstrafe, ein Student und andere wurden freigesprochen. Louise Michel wurde verhaftet. Das bei der Blindierung der Wählerlisten verhaftete Individuum, bei welchem die Polizei 75 eingetragene Franken vorfand, hat bis jetzt weder seinen Namen noch die Quelle seines Geldes angegeben. Da weitere öffentliche Versammlungen beschiedigt waren, hat die französische Regierung alle nötigen Maßregeln getroffen. Kleine Ansammlungen, welche am Sonntag mit Tag stattfinden, wurden ohne die Polizei gestrichelt. In der Deputirtenkammer interpellirte am Sonnabend Casagnac wegen der Meetings und fragte die Regierung, welche Maßregeln sie ergreifen werde. Der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau kam erwiderte, die Kammerung vom Freitag sei im voraus von den republikanischen Organen vorhergesagt, aber mit richtiger Benützung von anderen Organen gemeldet und mit wohlwollender Regier von gewissen politischen Personen verfolgt worden. Solche Kammerungen dienen der Sache der Arbeit wenig. Das Verhalten der Regierung sei einfach; sie habe dem Gelebe Achtung verschafft und werde denselben weiter mit allen verfügbaren Mitteln Achtung verschaffen. Casagnac protestirte gegen die Beschuldigungen, die man gegen die Monarchisten gerichtet habe und sagte, die Verantwortlichkeit für die Unordnungen verbleibe voll und ganz den Republikanern; der gefrige Tag sei nur der Anfang der Unruhestörungen (interruptions). Besessmal, wenn Jules Ferry an der Regierung sei, sterbe man vor Hunger. Der Minister des Innern konstatirte, die Rede Casagnacs sei, wenn der gefrige Tag Beschridigung genähre. Wallie nannte den Minister einen Verleumdner und wurde deshalb zur Ordnung gerufen. Waldeck-Rousseau bemerkte weiter, es seien keine wirklichen Arbeiter, welche die Wählerlisten plündern und von Hunger sprechen, während man 75 Franken in ihren Taschen finde. Der gefrige Tag sei ohne Anwendung von Gewalt vorhergegangen, aber wenn eines Tages durch Zutritt der Partei des Herrn Casagnac, oder irgend einer anderen, die Dinge anders verlaufen sollten, so werde auch ihre Unterdrückung in anderer Weise vor sich gehen. Der Deputirte de Wam möchte wissen, was die Regierung zu thun gedenke, um der wirtschaftlichen Krisis abzuhelfen; mit Kavallerie-Offizieren löse man soziale Fragen nicht. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen und in der Abstimung die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung von 406 Abstimmenden einstimmig angenommen.

Am Sonnabend nachmittag trat die Donaukonferenz zur letzten Sitzung zusammen, welche von 5 bis 6 1/2 Uhr dauerte. Sämmtliche Vertreter der Mächte waren erschienen. Einigem Vernehmen nach sind in derselben alle Protokolle unterzeichnet worden.
Die unwürdigen Reden bei dem Richard Wagner-Kommers in Wien haben bereits einige Folgen gehabt und werden sie noch weiter haben. Der Verein deutscher Studenten ist aufgelöst und gegen den Abg. von Schönerer ist ein Prozeß eingeleitet worden. Das Landesgericht hat bereits das Präsidium des Abgeordnetenhauses um die Denkligung der strafrechtlichen Verfolgung gebeten. Das Vergehen soll auf Grund des § 312 des Strafgesetzes wegen Eingriffen in die Vollziehung öffentlicher Dienste erfolgen, dessen sich Schönerer durch sein Auftreten schuldig gemacht hat.

Die Funde von Gjölsbach.

—r. Leipzig, 10. März.

Am hiesigen Kunstverein hielt vor einigen Tagen Herr Professor Dr. Wendorf aus Wien, der einmahl der Provinz Sachsen angehört, in fünfviertelstündiger freier Rede einen Vortrag über seine großartigen archäologischen Entdeckungen im verflochten Sommer.
Vor ungefähr vierzig Jahren hatte mit Unterstützung der preussischen Regierung ein Schüler Karl Ritters, Namens Schönborn, in das Innere des uns trotz jeder glänzenden Vergangenheit noch so sehr unbekanten Kleinasiens eine Forschungsreise unternommen, deren schöne Ergebnisse wegen der allzu großen, zu seinem Wilschluß gelangenden Grundsichtigkeit des Reisenden dem Publikum leider vorenthalten blieben. Nur Ritter konnte in seinem vielbändigen Werk das Tagebuch Schönborns benutzen und hierdurch sind wir, wie durch ein Wunder, in den Besitz eines der besterhaltenen und schönsten Denkmäler des klassischen Alterthums gekommen. Im Sommer 1880 fand nämlich Professor Wendorf ganz durch Zufall eine kurze, bisher gar nicht beachtete Notiz in diesen Tagebuchauszügen, in welcher Schönborn mit dem begeistertsten Entzünden von einem, in einfacher Wildniß Wiens gelegenen altsteinernen Grabmal berichtet. Wendorf fahnte diese Notiz näher in's Auge und mit Unterstützung des Ministers von Bayern konnte er schon im nächsten Sommer zusammen mit einem Archisten, Namens Wilmann, einem jungen Arzt und einem Photographen zur näheren Nachforschung an Ort und Stelle gehen. Nach anfänglichen Mühen, nach Stunden der Verweilung gelangten sie endlich zu dem, den Umwohnern unbekanten, mitten in von Gebirg wie ein Donnerröhren hervorgehoben, Peron" zu Gjölsbach. Der Fund übertraf selbst die höchsten Erwartungen. Fürst deren Alterthümlichkeit vor besonders in das Auge fallend das eigenthümliche, in schöner Landschaft gelegene Grabmal, ein von vier hohen starken Mauern umgebener Raum, von denen zwei je 20 m, zwei je 24 m lang, sämmtlich aber oben mit einem freisitzigen Relief von 2 x 60 cm Höhe geschmückt waren. Die Sculpturen, im ganzen 112 bez. 224 m lang, waren von solcher Schönheit, daß die in der Gile auf-

genommenen Photographien einige Kunstfreunde in Wien, darunter Erzherzog Rainer, den regierenden Fürsten von Sachsen und den Abgeordneten Dambach, zu der Sammlung einer Summe beigesteuert durch welche für den Sommer 1882 eine größere Expedition ermöglicht wurde. Mit Unterstützung der österreichischen Regierung gelang es, die Erlaubnis vom Sultan zu erwirken, die Kunstentwürfe aus ihrer gefaßten Einde zu retten. Und so wurde denn, nachdem von dem ca. 750 m hohen Fundort eigens eine Straße durch das Dornbüsch zum Meere hatte gebaut werden mußten, das große Werk in Angriff genommen. Im vorigen Herbst sind die Schätze wohlbehalten in Wien angelangt und haben die dortige Sammlung, ähnlich wie es vor drei Jahren die Berliner durch die pergamentenen Fülle wurde, mit einem Male zu einer solchen ersten Ranges erhoben.
Die Sculpturen sind aus einem porösen Kalkstein gemischt und haben darum mehr oder weniger gelblich. Aber wie wir selten sonst, ist uns hier die Komposition (meist Szenen aus der griechischen Sage) in ihrer ganzen Vollständigkeit und Mannigfaltigkeit erhalten und wir sind dadurch in die Lage versetzt, jeder Figur ihre Bedeutung sofort zupredigen zu können.
Um so weniger sind wir über die Zeit und die Art der Entstehung unterrichtet. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat sich in und bei Gjölsbach nichts eines Anstichs oder ähnliches gefunden und aus allen Schriftstücken ist uns auch nicht eine einzige Nachricht bekannt, welche Aufschluß geben könnte. Nach dem Stil der Reliefs aber können dieselben gar nicht anders als in der Zeit zwischen 450 und 350 v. Chr. entstanden sein. Sie tragen ganz und gar das Gepräge der Schule des Phidias. Nachdem die Stadt Athen hinreichend mit Monumentalbildwerken geschmückt war und die nächstliegenden Bedürfnisse befriedigt waren, gingen die attischen Künstler wandern nach Ost und West, nach Nord und Süd, gerade wie wir es im Mittelalter bei den Mitgliedern der Dombrüder gesehen. Und einige von diesen arbeitenden Künstlern werden wohl die herrlichen Sculpturen von Gjölsbach im Auftrag eines der kleinen griechischen Bergfürsten ausgeführt haben.
Wir können hierauf nicht eingehen, daß in dem letzten Jahrzehnt Schöpfung auf Schöpfung ein Fund immer großartiger und schöner

als der andere gemacht und uns dadurch ein ganz neues Bild der Antike entlockt ist; und wir müssen der Wissenschaft deutschen Männern dankbar sein, welche unter Aufbietung aller ihrer Kräfte, unter den entgegengesetzten Wästen und Gefahren und den Besitz dieser köstlichen Erzeugnisse hellenischer Kunst vermittelt haben.

Die Erbin von Glichshafen.

Roman von Bernhard Frey.
(Fortsetzung.)

Sein warm schlagendes Herz! — Irma hatte seit vielen, vielen Jahren nicht empfunden, wie Joana es schlagen konnte! Er glaubte, mit jener Energie, längst begrabenen Augenblicke all solche Regungen eingezigt zu haben! War es der Anblick von Gertruds Sohn, der ihn so weich und felsam empfunden ließ? Aber er glück ihm in nichts, — kein Zug seines Gesichtes, kein Ton seiner Stimme, kein geringstes charakteristisches Kennzeichen beschwor das Bild des einst so heiß geliebten Wädchens in ihm hervor; er konnte Paul Jigenheim flundenlang gegenüber sitzen, ohne je daran zu denken, wer seine Mutter ge-
welen war!
Es mochte der erste Sommer in Deutschland sein, — genäh, das mußte es sein! All die deutschen Dämonen, der Nieder und Jasunin, die Pestenrufer und Sitten, sie driffen so eigenlich, im Aetherhaub trillerte die Kerze, — und aus dem dunkeln Gehirns schickte die Magdalline — das machte das Herz weich und empfänglich und alles alles, was so lang in seinen Tiefen geschlummert! — Welsch! ein schöner Tag war doch der gefrige gewesen! Früh morgens schon war Wera durch die Gitterporte nach Pfleberg herübergekommen, sie hatte sich an seinen Arm gebängt und gesagt: „Du gehst nicht zum Auen, Daniel Josua! Unser Gast ist fortgegangen, Besuch wird nicht erwartet, Papa will zur Stadt fahren und Mama hält großen Toilettenrat mit ihrer Zunger, — so bin ich daheim entschuldig! Ich muß mich doch auch einmal Ihre verdammte Fabrik ansehen, — und dann will ich Ihnen von meinen Plänen und Ideen erzählen und um Ihren Rath bitten, — der gute Papa versteht wenig davon und hat auch nicht das gehörige Interesse dafür.“

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Inhaber: Robert Naumann,
 Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.
 Größtes Lager selbstgefertigter Möbel. Große Auswahl komplett eingerichteter Zimmereinrichtungen
 Streng reelle Bedienung. Coulaueste Zahlungsbedingungen.



Otto Linke Nachf., Halle a/S.,

Königsplatz 6,
 empfehlen ihr großes Lager vorzüglicher Werkzeuge und Bedarfs-Artikel für Schlosser,
 Schmiede, Kupferstiche und Maschinenbau,
 auch Bohrmaschinen, Hebelblechseerren, Lochstanzen,
 Radreifen-Blege-, Stauch- und Schweiss-Maschinen,
 Engl. Gussstahl zu Werkzeugen unter Garantie.

Strohütte

zum Waschen, Färben und Möbelen
 nützen werden angenommen u. schnell-
 lings abgel. — Die neuesten Sacons
 liegen zur gef. Ansicht aus.
 Wie verschiedene andere Geschäfte
 mache auch ich die ergebene Anzeige, daß
 ich gleichfalls die Hütte von 50 J. an liefere.
 Anna Schröter geb. Rohkoh,
 gr. Sandstraße 40.

Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefernd,
 empfindlich sehr billig

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Serrenschalen

werden sauber chemisch gereinigt
 Becherhof 12. Berger.

S. Bülow

15. Große Steinstraße 15

empfehlen aus besten Stoffen und anerkannt vorzüglicher Arbeit hergestellte
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
 zu nachstehend billigen aber festen Preisen.

Damen-Hemden,
 lang, weit u. fest genäht, aus gutem
 Doublas 1,25 u. 1,50 Damen-
 Hemden aus gutem Elfafer Hemden-
 Doublas mit reichem Spitzenbesatz
 1,50, 1,75 u. 2,00

Herren-Hemden
 aus gutem Doublas u. Madapolam
 1,50, 1,75 A Herren-Hemden von
 vorz. Güte u. Hemden Doublas 2
 u. 2,25 A Arbeitshemden von Be-
 denken 2,00

Gesundheits-Hemden
 in Merino, Wigone u. Wolle v. 85 A

Herren-Overhemden
 nach eigenem System, mit
 Knöpfen 2,75, 3,25, 4,00, 4,50
 Knaben-Overhemden nur 2,00

**Herren- und Knaben-
 Chemisets**
 mit und ohne Krage 50 A

Leinene Herren-Kragen
 nach in den neuesten gefälligen
 Facons 1/2 Dbd. 1,50

Cavalier-Steckhaken
 1/2 Dbd. 1,00

Damen-Hosen
 in Shirting, Giften, Dimit und
 Binae-Facons von 35 A an

Damen-Reglige-Jacken
 mit reichem Spitzenbesatz v. 1,50 an.

Victoria-Panzer-Corsets

in großartig schöner Form und tadelloser Ausführung von 1 A an bis
 zu den elegantesten.

**Damen-Kragen und Manschetten, Mäntel, Spitzen, Schleifen,
 Schweizer Stickereien, Halsbänder und Cravatten etc. etc.**
 zu 1-3 Reihen passend, herauf unter dem
 Kostenpreis, um schnell damit zu räumen.

Feiner offerire als besonders preiswert: Gestifte Confirmation-
 Tücher 35 A Kleines Taschentücher 1/2 Dbd. 1,00, Weiß-Taschentücher
 mit gewebtem Rand 1/2 Dbd. 65 A Leinene Handtücher 1/2 Dbd. 1 A Kleines
 Leinwand-Taschentücher 1/2 Dbd. 1,25, Wasfel-Staubtücher 1/2 Dbd. 45 A Seifensap-
 pen Stück 10 A Topflappen Stück 10 A Große Wasfel-Bettdecken mit
 langen Franzen v. 1,75 A Damast-Tischtücher u. Servietten, Tischdecken,
 Säckchen mit Franzen von 20 A Tisch-Decken von 25 A an.

Aufträge nach Außerhalb
 wird gewissenhaft effectuirt.

S. Bülow | Wiedervertäufer
 15. Gr. Steinstr. 15. | Extra-Preise.

En gros. Strumpfwaren! En detail.

in Wolle und Baumwolle empfehlen in gediegener tadelloser Waare zu Fabrikpreisen
Schlüssler & Co.

Fabrik auf hiesiger Straßantalt,
Detail-Verkauf: große Ulrichstraße Nr. 50

Fabrikation von Strümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Patentstrümpfen, Unterhosen,
 Jacken, Herren- und Damenhemden etc.

weiße baumwoll. gestricke Patentstrümpfe à Paar 25 Pfg.	30
bunte " " " " " " " "	35
weisse " " " " " " " "	75
bunte " " " " " " " "	85
bunte und einfarbige " " " " " " " "	60
Damenstrümpfe	75
Socken	60

Bei Abnahme von 1/4 Dbd. jedes Paar um 5 Pfg. billiger!
 Wollene Strickgarne in allen Farben à Zollfund von 2,50 an.
 Baumwolle. " " " " " " " " beste Qual. à Zollpfd. 1,75.

En gros. Extrabestellungen werden prompt und preiswürdig ausgeführt! En detail.

Gänzlich neue Neuheiten

in glatten und carrirten
Kleiderstoffen

von den billigsten bis zu den feinsten Genres sind
 eingetroffen und empfehle diese zu Preisen, wie solche
 sonst nirgends verkauft werden:

Köper-Caros, Berl. Elle von 28 Pfg. an,
Tartan-Caros, " " " 35 u. 40 "
Crêpe-Caros, " " " 45 u. 50 "
Plaid-Caros, reine Wolle, Berl.
Elle von 60 u. 65 "
84 Plaid-Caros, reine Wolle,
Berl. Elle von 120 u. 130 "
 Alle anderen Stoffe zu eben solch niedrigen Preisen.

Rudolph Hahn,

52. Große Ulrichstraße 52.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule, gegr. 1864,
 (große Märkerstraße 10)
 beginnt den Sommerkurs Montag den 2. April. Unterrichtsgegenstände:
 Klavier- und Violinpiel, Orgel- und Musiklehre.
 Gest. Anmeldungen werden erbeten von 12-2 und 4-6 Uhr.

Zur Beachtung.

Der zum nächsten Mittwoch, den 14.
 März, 10 Uhr an hiesiger
 Gerichtsstelle anberaumte Termin zum
 Verkauf der zum Sattelmacher Trost-
 schen Nachlass gehörigen Grundstücke
 in Wölsheim, bestehend in: im besten
 baulichen Zustande befindlichen Wohn-
 haus mit Spinnereibau und Garten,
 sowie Acker- und bebauerten Garten,
 wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Mittwoch den 14. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
 soll sämtlicher Nachlass des ver-
 storbenen Rentier Leopold Wege
 zu Wankleben meistbietend gegen
 gleich baare Zahlung verkauft werden.
 Ludwig Wege.

Taubstummen-Anstalt.

Mittwoch den 14. März, Nachmittags
 von 4 bis nach 5 Uhr findet im Saale
 der Volksschule die diesjährige öffent-
 liche Prüfung der Taubstummen statt,
 zu welcher die geehrten Damen des
 Frauenvereins und alle geehrten Gönner
 und Freunde der Anstalt ganz ergebenst
 eingeladen werden.
 Alois.

Theater in Leipzig.

Verändertes Repertoir vom 12. bis
 17. März 1883.

Neues Theater.
 Montag: Die Ratten.
 Dienstag: Faust und Margarethe.
 Mittwoch: Manfred.
 Donnerstag (zum ersten Male): Die
 Fleder- die Wälsungen.
 Freitag: Die Meisterjungen von Nürnberg.
 Sonnabend: Die Welf- die Wäls-
 lingen.

Altes Theater.

Montag: (XV. class. Vortell) zu halb.
 Freuen; Minna von Barnhelm.
 Dienstag: Peter Panl.
 Mittwoch: Fuchs-Rüch.
 Freitag: Schwanenreich.

Für den Inhabertheil verantwortlich
 W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit-Verlag.

Thonröhren

besten Qualität halten in allen Grössen
 und Faconstücken auf Lager und empfehlen
 Kilnkarth & Schreiber, Bauhof.

Zu anerkannt billigsten Preisen!

und solidester Ausführung empfehlen wir unsere **Drillmaschinen**
Universal-Sackmaschinen
 (Schäpfer-System mit Hintersteuer),
 zu Getreide- und Rübenkultur in allen Reichthümern bis zu 118 mm her-
 unter verwendbar, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen
 und Geräte eigener Fabrikation.

Landsberger Maschinenfabrik in Landsberg

bei Halle a. S.

Ein Transport schöner ostpreu-
 sischer Wagenpferde steht von
Dienstag den 13. d. M. ab
 bei mir unter solider Preisstellung
 zum Verkauf.

Alwin Weissenborn,
 Werjeburg, Gasthof zur Stadt Werjeburg.

